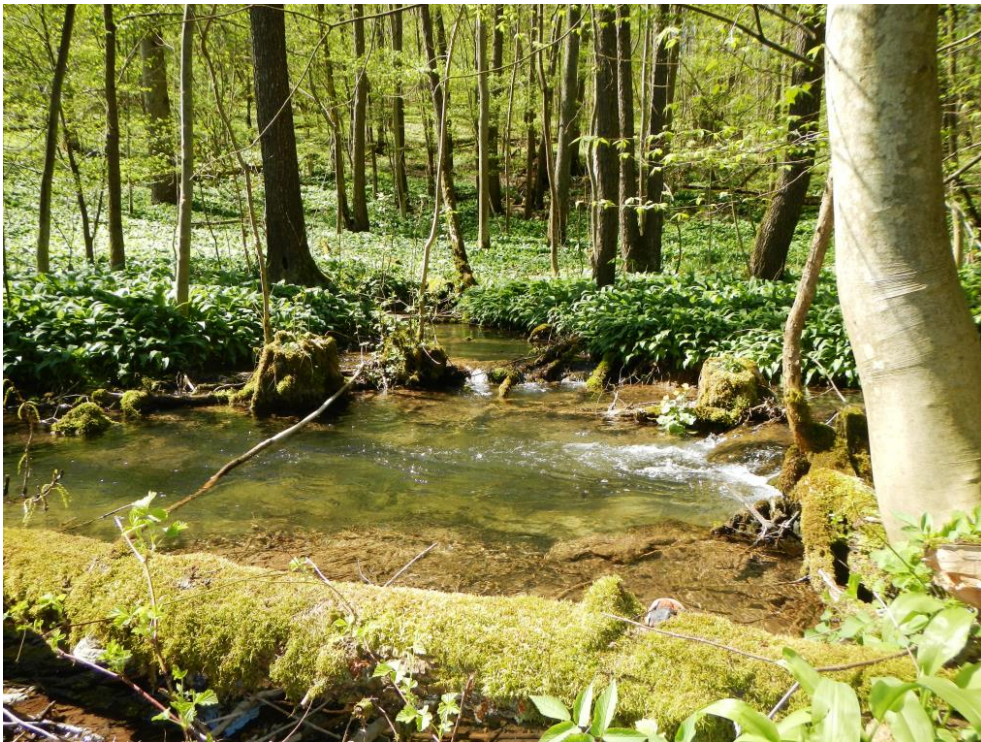


Der Wald im Naturpark

Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst



(Auwald im Eschlipper Tal bei Ebermannstadt, Klaus Stangl)

Fläche:

Auf gut 96.000 ha stockt Wald im Bereich des Naturparks Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst.

Wuchsgebiet:

Die Flächen liegen allesamt im Wuchsgebiet *Frankenalb-Oberpfälzer Jura*.

Potentielle natürliche Vegetation:

Die natürliche Vegetation bestand im Gebiet des Naturparks in der Zeit vor Eingreifen des Menschen ganz überwiegend aus reinen Laubwäldern:

- auf Kalk- und Dolomitböden Buchenwaldgesellschaften
- auf der Albüberlagerung Eichenwaldgesellschaften mit Buche
- in Talgründen Edellaubholzwälder
- an Bachläufen Weichholz-Auwald-Gesellschaften

In mehreren Rodungsperioden fand die Umwandlung großer Waldflächen in landwirtschaftliche Nutzung und Siedlungen statt.

In den letzten Jahrzehnten ergab sich wieder eine leichte Waldflächen-Zunahme, u.a. durch Aufgabe von ehemals durch Schafe und Ziegen beweideten Flächen sowie anschließende Erstaufforstungen.

Besitzverhältnisse:

20% der Wälder sind Staatswald, bewirtschaftet v.a. durch die Forstbetriebe Pegnitz und Forchheim, daneben aber auch Rothenkirchen und Schnaittenbach (Opf).

71 % sind in privatem, überwiegend noch kleinbäuerlichem Besitz; es gibt aber auch mehrere Großprivatwälder, zumeist in adeligem Besitz (von Aufseß, von Stauffenberg, von Schörnborn, Hiller von Gertringen usw.).

9% sind schließlich Körperschaftswald, v.a. Kommunalwald; größere Gemeindewälder finden sich z.B. in Hollfeld, Pegnitz, Pottenstein und Auerbach.

Vorräte und Zuwachs:

Der Vorrat in den Waldbeständen des Naturparks hat in den letzten Jahrzehnten, vermutlich auch bedingt durch Klimawandel, Stickstoffeinträge aus der Luft und Baumartenwandel, beständig zugenommen und liegt im Durchschnitt inzwischen -schätzungsweise- bei etwa 300 fm/ha, allerdings stark differenziert, in kieferreichen Beständen bei rund 250 fm/ha, in Fichten- Buchen-Beständen eher bei 400 fm/ha.

Gleiches gilt für den Zuwachs, der Ende der 70er Jahre noch auf durchschnittlich 4 fm/ha geschätzt wurde und heute schon bei 6 bis 7 fm/ha liegen dürfte.

Waldbewirtschaftung:

Gab es in früheren Jahrhunderten häufig noch die periodische Bewirtschaftung als Stockauschlags- Wälder zur Brennholzgewinnung, so findet seit dem 20. Jahrhundert vermehrt Nutzholz-Produktion statt.

Die früher teilweise noch übliche Kahlschlagswirtschaft mit nachfolgend großflächigen Wiederaufforstungen (v.a. Kiefer) ist spätestens seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts einem naturnahen Waldbau mit Vermeidung großflächiger Auflichtungen, Bestandsinnenarbeit und biologischer Automation (Naturverjüngung) gewichen.

An den steilen Hängen der Täler findet sich häufig auch eine aussetzende (unregelmäßige) Waldbewirtschaftung, die gerade durch ihre extensive Form der Nutzung oftmals besonders dem Naturschutz dient.

Ziele:

Das heutige Ziel der Waldbewirtschaftung im Zeichen des Klimawandels ist i.d.R. der Waldumbau in klimatolerante, stabile Mischbestände durch Anreicherung eintöniger Kiefern-Fichten-Forste mit Laubholz und Tanne.

Hierfür notwendig ist ein waldverträglicher Schalenwildbestand, um auch standortheimische Laubhölzer und Tanne großflächig möglichst ohne teuren Zaunschut einbringen zu können.

Selbsthilfeorganisationen:

Für den privaten wie kommunalen Waldbesitz stehen mehrere staatlich geförderte Selbsthilfeorganisationen zur Verfügung (Waldbauernvereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften), die auch den Nichtfachmann in der Waldbewirtschaftung, Holzvermarktung bis hin zur Pflanzenbestellung und zum Maschineneinsatz unterstützen.

Förderung (einschl. Wegebau):

Für die privaten und kommunalen Waldbesitzer steht neben der kostenlosen Beratung durch die Forstverwaltung eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten bereit, beispielsweise für Waldumbau-maßnahmen nach *WaldFöPR* (waldbauliches Förderprogramm) und Forstwegebau (*FWEGR*) oder für ökologisch wertvolle Leistungen, wie z.B. Belassen von Biotopbäumen und Totholz bis hin zum Nutzungsvezicht nach *VNP Wald* (Vertragsnaturschutzprogramm Wald).

Ansprechpartner sind auch hier immer die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (*AELF*; hier: Forstverwaltung), im Einzelnen sind dies die AELF Bamberg, Bayreuth, Coburg, Kulmbach, Roth (Mfr) und Amberg (Opf).

Die *Bayerischen Staatsforsten AöR* erhalten schließlich über die Forstverwaltung Zuschüsse bis zu 90 % für Naturschutz- und Erholungsmaßnahmen nach *bGWL* (besondere Gemeinwohlleistungen im Staatswald). Hierzu gehören z.B. die Renaturierung von Mooren durch Maßnahmen der Wiedervernässung, Anlage und Pflege von Feuchtbiotopen, Verschluss von Höhlen durch Türen mit Einflugöffnungen für Fledermäuse, Sanierung und Unterhaltung von Baudenkmalern wie z.B. im Staatswald gelegene Burgruinen, Schaffung von besucherfreundlichen Aufstiegen, Bau und Unterhalt von Rad- und Wanderwegen, aber auch Unterhalt des Wildgeheges „Hufeisen“ und vieles mehr.

Fortbildung:

Für den privaten wie auch den kommunalen Waldbesitz gibt es eine Vielzahl von Fortbildungsmöglichkeiten durch die Forstverwaltung (z.B. Motorsägenkurse, *BIWA*, d.h. Bildungsprogramm Wald, Fortbildungen zu Jugendpflege und Pflanzung usw.) und durch die Selbsthilfeorganisationen, bis hin zu Lehrfahrten in andere forstlich interessante Bereiche.

Wildbestand:

Rotwild:

Im Bereich des Veldensteiner Forstes liegt noch immer ein großes, zusammenhängendes Rotwildgebiet, in dem das Rotwild noch recht zahlreich vorkommt.

Interessantes zum Rotwild:

Rotwild ist unsere größte heimische Wildart; ausgewachsene Hirsche können bis etwa 150 kg schwer werden. Ursprünglich war das Rotwild ein Bewohner eher offener Landschaften, heute ist es durch die Zivilisation in große Waldgebiete und Gebirgsregionen zurückgedrängt.

Rotwild wanderte früher im Winter in relativ schneearme und wärmere Flusstäler, wo es bei milderem Klima und genügend natürlicher Nahrung den Winter verbrachte. Heute sind diese weiten Wanderungen durch Zerschneidung und Zersiedelung der Landschaft nicht mehr möglich.

Daher darf Rotwild in Bayern nur in behördlich ausgewiesenen „*Rotwildgebieten*“ leben, außerhalb gelegene Gebiete sind „rotwildfrei“ zu halten. Im Winter wird Rotwild regelmäßig gefüttert, auch um übermäßige Schäden zu vermeiden (v.a. Schälen der Rinde, was Fäulniseregern den Eintritt erleichtert).

Der Veldensteiner Forst als eines der wenigen zusammenhängenden, großen und noch kaum zerschnittenen Waldgebiete Bayerns beinhaltet ein solches Rotwildgebiet bereits seit Jahrzehnten.

Im Gegensatz zum Rehwild, das bei naturnahen Verhältnissen allenfalls in kleinen Familiengruppen, sog. *Sprüngen* vorkommt, ist Rotwild ein echtes Rudelwild. Ein Rudel kann leicht 30 und mehr Tiere haben.

Im Herbst von September bis Oktober kann man v.a. nachts im Veldensteiner Forst die Hirsche bei der *Hirschbrunft* röhren hören.



(Rothirsch im Naturpark Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst, Matthias Huttner)

Rehwild:

Rehwild kommt wie überall in Bayern auch hier auf ganzer Fläche vor und muss (durch das bisherige Fehlen natürlicher Feinde) mit gezielten Jagdstrategien in einer waldverträglichen Dichte gehalten werden.



(Rehwild im Naturpark Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst, Matthias Huttner)

Schwarzwild:

Das Schwarzwild hat durch Öffnung der Grenzen, moderne Landwirtschaft sowie vermutlich auch durch den Klimawandel (Fehlen langer und strenger Winter, verminderte Frischlings-Sterblichkeit) in den letzten zwei Jahrzehnten enorm zugenommen und muss, besonders um zu große Schäden auf landwirtschaftlichen Flächen zu vermeiden, scharf bejagt werden.

Vogelwelt:

Noch immer kommen im Naturpark-Gebiet auch seltene Vogelarten mit besonderen Standortsbedürfnissen vor, wie etwa *Uhu*, *Wanderfalke*, *Schwarzstorch* und *Eisvogel*.

Besonderheiten:

In Bereichen südlich von Scheßlitz kommt noch das *Muffelwild* vor, eine Wildschaf-Rasse. Ursprünglich in gebirgigen Gegenden, z.B. im Kaukasus oder auf Korsika beheimatet, wurde es in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gezielt hier ausgesetzt.

Das bis etwa Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts im Veldensteiner Forst noch nachgewiesene *Auerwild* ist leider heute nicht mehr anzutreffen. Die nächstgelegene Restpopulation findet sich im Fichtelgebirge, etwa im Bereich um den Schneeberg.

Seit wenigen Jahren wieder im benachbarten Truppenübungsplatz Grafenwöhr mit einem bestätigten Paar heimisch geworden, werden in letzter Zeit immer wieder einzelne Exemplare des hier einst vom Menschen ausgerotteten, heute unter strengem nationalem wie internationalem Schutz stehenden *Wolfes* gesichtet.

Für den Menschen bedeutet das scheue Tier nach allen bisherigen Erkenntnissen keine Gefahr.

An Insekten finden sich hier noch viele andernorts schon ausgestorbene Arten wie der imposante *Hirschkäfer*, der *Eremit (Juchtenkäfer)* oder der selten gewordene Schmetterling *Ameisenbläuling*.

Ergebnisse des Forstlichen Gutachtens:

Die Ergebnisse des letzten Forstlichen Gutachtens (im Jahr 2015) zum Zustand der Waldverjüngung zeigen ein örtlich unterschiedliches Bild:

So weisen in den Bereichen der Landkreise Bamberg und Bayreuth schon 67 bis 80% der Hegegemeinschaften waldbaulich tragbare Zustände auf („grüne“ Hegegemeinschaften), während im Bereich der Landkreise Forchheim und Lichtenfels erst 33% eine tragbare Verbissbelastung haben.

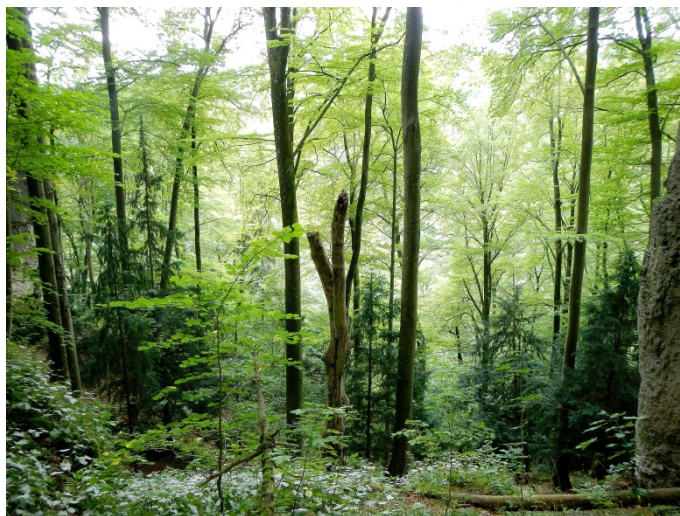
Hier gilt es für die Jäger, in den Anstrengungen nicht nachzulassen, um waldverträgliche Schalenwildbestände zu schaffen, die den notwendigen Umbau der Bestände in klimaverträgliche, stabile Mischbestände auf ganzer Fläche ermöglichen.

Schutzgebiete:

Der Naturpark ist geprägt durch eine Vielzahl von Schutzgebieten, v.a. zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete, bedeutende einzelne Landschaftsbestandteile, etc. Von besonderem Interesse im Wald sind jedoch die vielen Naturwaldreservate und Natura-2000-Gebiete, ebenfalls ein deutliches Zeichen für die Besonderheiten dieses Gebiets.

Naturwaldreservate:

- **Lohntal** (bei Litzendorf)
Am Westrand der nördlichen Frankenalb gelegen und 51 ha groß handelt es sich hier um artenreiche Mischwälder, meist Buchen-Kiefern-Bestände mit Fichte, Lärche, Esche, Ahorn, Stieleiche, Tanne und auch Schwarzkiefer.
- **Kitschentalrangen** (bei Lichtenfels)
Auf 44 ha finden sich hier am Nordwestrand der Frankenalb artenreiche Laub-Mischwälder, v.a. Buchenmischwälder mit zahlreichen Edellaubhölzern.
- **Wasserberg** (bei Gößweinstein)
Im Kernraum der nördlichen Frankenalb gelegen findet sich hier am Steilhang zur Wiesent auf rd. 31 ha ein Kleinod an naturnahen Buchenwäldern mit Edellaubholz, in denen noch häufig die sonst in unserer Heimat selten gewordene Eibe vorkommt. Die Eibe war bis ins Mittelalter stark begehrt, da sie ein hervorragendes Holz für den (früher militärisch wichtigen) Bogenbau lieferte.



(Eiben im Naturwaldreservat Wasserberg bei Gößweinstein, Klaus Stangl)

Natura 2000-Flächen:

Im Naturpark befinden sich eine Vielzahl Natura 2000-Flächen. Einige mit besonderer Bedeutung für den Wald sollen hier vorgestellt werden:

- **Waldgebiete Buchrangen und Spendweg**

Gebiet:

Laubmischwälder, daneben Kalkschutthalden und Magerrasen, südöstlich von Lichtenfels.

Besonderheiten:

Wälder mit besonders hoher Baumartenvielfalt, von *Elsbeere* über *Wildobst* bis zur *Feld- und Flatterulme*; zahlreiche seltene Schmetterlingsarten, wie die „*Spanische Flagge*“.

Direkt westlich grenzt die sehenswerte Basilika und Wallfahrtskirche „*Vierzehnheiligen*“ an, mit Gaststätten, Brauerei, Biergärten, usw.

- **Albtraufhänge zwischen Göräu und Thurnau**

Gebiet:

Typischer Ausschnitt der nördlichen Frankenalb mit extensiven Mähwiesen, Kalk-Trockenrasen, schluchtenreichen Laubmischwäldern und eindrucksvollen Felsgebilden, etwa nordwestlich von Kasendorf.

Besonderheiten:

Vorkommen seltener Pflanzenarten wie *Orchideen*, *Küchenschelle* und sogar *Enzian-Arten*, sowie seltene Schmetterlinge wie *Esparssetten-Bläuling* oder *Perlmutterfalter*.

Im Norden liegt der bekannte „*Görauer Anger*“ (552 m hoch), eine Trockenrasensteppe auf einem kilometerlangen Plateau mit einzigartigen Felsformationen, zwischen den Orten Zultenberg und Göräu. Am nordöstlichen Steilhang versuchen bei gutem Wetter häufig Drachenflieger ihr Glück.

- **Albtrauf von Dörrwasserlos bis Zeegendorf**

Gebiet:

Naturnaher Laubmischwald rund um Scheßlitz.

Besonderheiten:

Vorkommen seltener Fledermäuse wie „*Großes Mausohr*“ und Amphibien wie z.B. der „*Feuersalamander*“.

Nahegelegen befindet sich das hübsche Städtchen *Scheßlitz* sowie die *Giechburg* und die Kapelle „*Gügel*“ (mit einem Wanderweg verbunden; beiderseits Einkehrmöglichkeit).

- **Albtrauf von der Friesener Warte bis zur Langen Meile**

Gebiet:

Typische Laubwald- und Felslebensräume an den Steilhängen der Fränkischen Alb, unterbrochen von blütenreichen Wiesen, Kalkmagerrasen und Resten von Wacholderheiden, östlich der Linie Forchheim-Buttenheim-Strullendorf.

Am westlichen Juraanstieg bis zum Gipfel der „*Friesener Warte*“, auf der sich schon vorgeschichtliche Befestigungen befanden, beträgt die Höhendifferenz bis zu 260 Meter!

Besonderheiten:

Vorkommen seltener Fledermäuse und Vögel, darunter *Uhu*, *Wendehals* und *Hohltaube*, sowie seltener Schmetterlinge (z.B. die „*Spanische Flagge*“) und Orchideenarten wie der „*Bienenragwurz*“.

- **Buchenberg**

Gebiet:

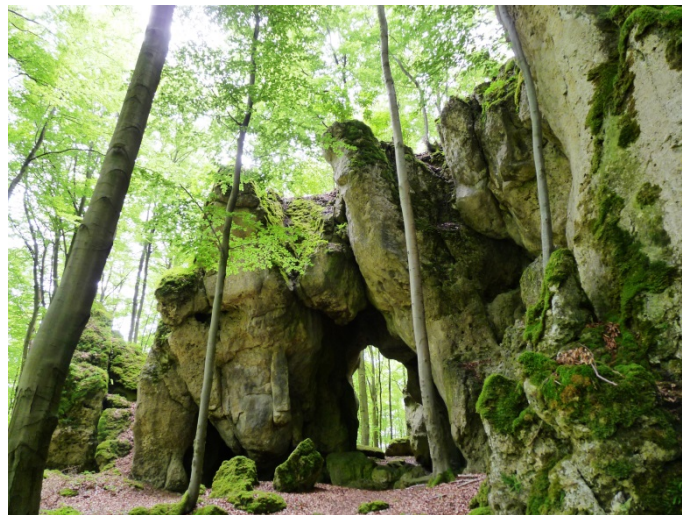
Naturnahe, von Felsen durchsetzte Laubholzbestände auf der Jura-Hochfläche zwischen Gößweinstein und Kleingeseesee.

Besonderheiten:

Vorkommen vieler seltener Vogel-, Insekten und Pilzarten, mehrerer Fledermausarten, Orchideen usw.

Vermutet wird auch die Wildkatze.

Nahegelegen der Erholungsort *Gößweinstein* mit berühmter Basilika (Wallfahrtskirche) und Burg.



(Felsentor am Buchenberg bei Gößweinstein, Klaus Stangl)

- **Wiesental mit Seitentälern**

Gebiet:

Sehr großes und vielfältiges Schutzgebiet zwischen Bayreuth und Forchheim. Bestimmend ist das Tal der *Wiesent* mit seinen vielen Seitentälern wie die der Flüsschen *Aufseß*, *Lochau*, *Trubach*, *Püttlach*, *Truppach* usw. mit vielen imposanten Felsformationen, Höhlen, Trockenrasen, Wacholderheiden und naturnahen Laubwäldern.

Besonderheiten:

Vorkommen vieler schützenswerter Arten, angefangen von Orchideen über *endemische*, d.h. nur hier heimische Baumarten („*Fränkische Mehlbeere*“), Bachmuschel, seltene Fledermäuse und Schmetterlinge bis hin zu selten gewordenen Vögeln wie *Eisvogel*, *Wanderfalke* oder *Uhu*.

Zahlreiche Attraktivitäten: Die *Museumsdampfbahn zwischen Ebermannstadt und Behringersmühle*, begehbaren Höhlen (*Teufelshöhle bei Pottenstein*, *Binghöhle bei Streitberg*, ...), Kletterparks, Sommerrodelbahn, einer Vielzahl von Burgen, Brauereien, Kellern, Brennereien usw. (eine komplette Aufzählung würde den Umfang dieser Übersicht sprengen!).



(Wiesenttal bei Streitberg, Klaus Stangl)

- **Ehrenbürg und Katzenköpfe**

Gebiet:

Besonders wertvolles Kleinod aus Kalkmagerrasen, Felsformationen und artenreichen Laubwäldern zwischen *Kirchehrenbach* und *Leutenbach*.

Besonderheiten:

Berühmt ist der 532 m hohe Berg „*Ehrenbürg*“ (im Volksmund das „*Walberla*“) mit Walburgiskapelle und sensationellem Ausblick auf das auslaufende Wiesenttal.

An jedem ersten Sonntag im Mai findet auf dem Berg das sogenannte *Walberla-Fest* statt, ein Patronatsfest zu Ehren der Heiligen Walburga, eines der ältesten Frühlingsfeste Deutschlands.

Im Bereich der östlich gelegenen „*Katzenköpfe*“ findet sich teils noch historische *Nieder- und Mittelwaldnutzung*.

- **Lillinger Wald**

Gebiet:

Naturnahe laubholzreiche Waldbestände, von zahlreichen Bächen und Gräben durchzogen, am Juraanstieg südöstlich von *Gräfenberg*.

Besonderheiten:

Naturdenkmal Lillachtal mit einzigartigen *Kalksinterterrassen*; eine Wanderung entlang des Lillachtals ist sehr empfehlenswert!

Nahegelegen ist der Ort *Weißenohe* mit der *Klosterkirche St. Bonifatius* und einer Klosterbrauerei.

- **Wälder südwestlich Betzenstein**

Gebiet:

Typische Laubwaldlebensräume auf der Hochfläche der Fränkischen Schweiz zwischen *Betzenstein* und *Reipertsgesee*.

Besonderheiten:

Sowohl im Wald als auch an Trockensäumen gedeihen seltene Pflanzen, wie das *Rote Waldvögelein*, die *Frühlingsplatterbse*, die *Bergsegge* und insbesondere der *Frauenschuh*.

In der Nähe liegt Frankens kleinste Stadt *Betzenstein* mit alten Gebäuden, Kletterpark usw.; nahe beim Freibad Betzenstein liegt die *Klauskirche*, eine etwa dreißig Meter lange Durchgangshöhle.

- **Östlicher Vogelherd im Veldensteiner Forst**

Gebiet:

Geschlossenes Waldgebiet im Südosten des mehrere Tausend Hektar großen, zusammenhängenden Waldgebietes „*Veldensteiner Forst*“ mit zahlreichen Felsformationen, Höhlen und Dolinen, etwa 3 km nordöstlich der Gemeinde Neuhaus an der Pegnitz.

Besonderheiten:

Naturdenkmal „*Kühfelsen*“, ein über 210 Millionen Jahre alter Dolomitknock; Vorkommen seltener Moose und Farne, z.B. das „*Grüne Koboldmoos*“ und der „*Grüne Streifenfarn*“.

Nahegelegen findet man das *Wildgehege Hufeisen* im Zentrum des Veldensteiner Forstes (*Schwarzwild, Rotwild, Rehwild, Damwild, Sikawild und Muffelwild*) und im Süden die *Burg Veldenstein* in Neuhaus an der Pegnitz.

Erholung im Wald

- **Wanderwege**

In den Wäldern des Naturparks gibt es zahlreiche markierte Wanderwege örtliche und auch Fernwanderwege, so z.B. den *Jakobsweg*, den *Fränkischen Gebirgsweg*, den *Frankenweg* usw.

- **Waldlehrpfade**

Neben zahlreichen Naturlehrpfaden gibt es auch einige spezielle *Waldlehrpfade*, beispielsweise:

- Waldlehrpfad im *Wildgehege Hufeisen* im Veldensteiner Forst,
- Wald- und Imkerlehrpfad *Pfaffensteig* bei Pegnitz (zwischen *Büchenbach* und *Buchau*),
- *Wald- und Wiesenlehrpfad rund um GÜgel und Giechburg* nahe Scheßlitz.

- **Erholungsschwerpunkte**

Sehr beliebte (auch kürzere) Wandertouren mit besonderen Walderlebnissen im Gebiet des Naturparks finden sich beispielsweise in den folgenden Bereichen (eine vollständige Auflistung der zahlreichen Möglichkeiten der Walderholung würde allerdings den Umfang dieses Artikels sprengen. Hierfür stehen aber zahlreiche hervorragende Broschüren und Wanderführer sowie homepages zur Verfügung):

- Wanderung rund um *Vierzehnheiligen* und den *Staffelberg*
- zu den Ruinen *Streitburg* und *Neideck* bei Streitberg

- auf den *Großen Kordigast* bei Weismain
 - von der *Giechburg* zur Kapelle *Gügel* bei Scheßlitz
 - durch das *Püttlachtal* bei Pottenstein
 - Wanderungen um *Burg Rabenstein* und *Sophienhöhle*
 - der sagenumwobene *Druidenhain* bei Wohlmannsgesees
 - durch das *Klumpertal* bei Bronn
 - auf den *Eibgrat* bei Spies
 - Wanderungen zu den Burgruinen *Leienfels*, *Strahlenfels*, *Hollenberg* und *Wildenfels*
 - das *Lillachtal* mit seinen Kalksinter-Terrassen bei *Weißenohe*
 - die Wanderungen zum *Ossinger* und zum *Zantberg* bei *Königstein*
 - Wanderung zum Felsenlabyrinth *Sackdilling*
 - zahlreiche Wanderrouten durch den Veldensteiner Forst, etwa zur *Vogelherdgrotte*, zu den *Eislöchern*, usw.
- **Wildgehege Hufeisen**
Das Wildgehege Hufeisen, zwischen Pegnitz und Plech im Zentrum des Veldensteiner Forstes gelegen, bietet in naturnaher Umgebung das Erleben von heimischen Wildarten wie *Reh-*, *Rot-* und *Schwarzwild*, aber auch freilaufendes *Damwild*, *Sikawild* und *Muffelwild*. Die Tiere können gefüttert werden (Futterautomaten stehen bereit). Das Gehege bietet somit ein besonderes Erlebnis für Groß und Klein zu jeder Jahreszeit.
 - **Wildpark Hundshaupten**
Mehr als 40 heimische und seltene Tierarten, vom Luchs bis zum Stein- und Muffelwild, Wollschwein, Waschbär, sogar Wiesent, Rentier und Elch leben hier in einer abwechslungsreichen, weitläufigen Parklandschaft. Es gibt Führungen durch den Park, eine Greifvogelschau und zahlreiche weitere Veranstaltungen. Der v.a. auch für Familien mit Kindern sehr interessante, große Wildpark liegt zwischen Pretzfeld und Egloffstein.

Wertung und Ausblick

Die Wälder im Naturpark Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst befinden sich auf einem guten Weg hin zu gemischten, stabilen Beständen, die auch dem Klimawandel standhalten sollten.

Die Eintönigkeit früherer Jahrzehnte, z.B. im Veldensteiner Forst, früher mit mehreren Tausend Hektar gleichförmigem Kiefernwald, wandelt sich bereits seit etwa Ende der 70er Jahre beständig hin zu einem abwechslungsreichen, gemischten Wald mit hoher Erholungsfunktion.

Besonders im kleinparzellierten privaten Waldbesitz haben sich vielerorts besonders naturnahe Laubholz- und Mischbestände mit teils uralten Bäumen mit Spechthöhlen usw. oft bis heute erhalten können.

Die Vielfalt der Waldbilder im Naturpark mit immer wieder anderen interessanten Elementen wie Felsen, Quellen, Dolinen usw. durchsetzt, bietet einen besonders hohen Walderholungswert, der in ganz Bayern seinesgleichen sucht.

Zusammenfassung:

Der Wald hat im Naturpark Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst immerhin noch einen Anteil von gut 40% der Fläche. Neben großen Kiefern- und Fichtenforsten finden sich vielerorts auch natürliche oder naturnahe Waldgesellschaften, wie Buchenwaldgesellschaften, Kieferntrockenwälder, aber auch Auwaldreste sowie Hang- und Schluchtwälder, oft durchsetzt von monumentalen Felsen und reizvollen, waldfreien Tälern. Oft erschließen sich dem aufmerksamen Wanderer erst auf den zweiten Blick die biologisch außergewöhnlichsten und wertvollsten Kleinode, wie die Standorte des seltenen Frauenschuhs, im Wald gelegene Kalksinterterrassen, tief im Wald verborgen liegende Burgruinen, naturnahe Bachläufe usw. Dem Waldbesucher bieten sich hier unzählige Wandermöglichkeiten mit immer wieder neuen Eindrücken.



Matthias Huttner, Forstverwaltung Bayreuth; Bilder: Klaus Stangl & Matthias Huttner